

Mit neuen Songs ins neue Jahr

DIE RED CHICKS möchten nächstes Jahr wieder vermehrt auf Schweizer Bühnen stehen.

Drei junge Mädels, die sich schon von Schulzeiten kennen, gründeten vor bald acht Jahren eine Band. Jessica, Tanja und Jacqueline heissen sie. Auch bekannt unter dem Namen Red Chicks.

sj - Auf die Frage, ob sie der Männerwelt beweisen wollten, dass es auch eine Girlieband schaffen kann, lachen die drei jungen Frauen nur. Die Band sei spontan entstanden. Es sei mehr Zufall, dass alle drei weiblichen Geschlechts seien. Auch, dass sie bei ihren Bandanfängen zu viert waren, erklären sie ruhig. «Wir hatten andere Prioritäten und so kam es, dass wir nicht mehr alle am selben Strick zogen.» Zickereien gab es aber keine. «Das ist das schöne bei uns, während den acht Jahren, hatten wir noch nie wirklich Streit», sagt Tanja, die Bandleaderin. «Und wenn wir uns gegenseitig anzicken, dann höchstens für eine halbe Stunde.» fügt Jessica hinzu.

Drei Viertel eigene Songs

Die Red Chicks schreiben alle ihre Texte selbst. Diese schreiben sie zusammen im Proberaum oder alleine Zuhause. Ein Viertel der Lieder sind Coversongs, diese sind von verschiedenen Künstlern. So ist z.B. einer von Rihanna oder auch von 4 Non Blondes vorhanden. Der Rest stammt aus eigener Feder. Die Coversongs bewähren sich super an Konzerten. Sie verlocken das Publikum mit zu singen.

Red wie Power

Ihr symbolischer Bandname Red Chicks erklärt sich fast von selbst. Alle drei seien Powerfrauen. Power, die in der Farbe Rot steckt. Chicks erklärt den weiblichen Part. So weiss man schon beim Lesen oder Hören des Bandnamens, dass es sich um Mädels handelt. Ändern wollen sie den Namen nicht, sie



Bild: sj

Drei Mädels geben Vollgas: Jacqueline, Tanja und Jessica (v.l.n.r)

hätten sich schon zu fest daran gewöhnt. Nicht nur die drei Ladies sind älter und reifer geworden. Auch ihre Musik. War es zu ihren Anfängen Punk-Rock so ist es heute Rock-Pop. «Wir machen wirklich nur Musik, die uns gefällt.» So Jessica. «Toll ist, dass jede von uns einen anderen Musikgeschmack hat», erzählt Jacqueline. «So bringe jede von ihnen etwas, mit ein.» Ein toller Beat, oder etwas zum Gesang. Die Red Chicks können somit von jedem Stil etwas einfließen lassen.

Powerfrauen sind sie nicht nur beim Musikmachen. Dies sind die drei Musikerinnen auch im Alltag. Die jungen Frauen gehen diszipliniert ihren beruflichen Tätigkeiten nach. Jacqueline studiert an der Fachhochschule, Jessica ist Den-

talhygiene-Assistentin und Tanja ist in einem Sportgeschäft tätig.

Unterschiedliches Publikum

An Konzerten singen nicht nur junge Teenies mit. Das Publikum ist wild durchmisch. Auch sind meist ältere, eingefleischte Rocker mit von der Partie. Die älteren Herren finden die Konzerte der drei Powerfrauen super. Die älteren sind somit nicht selten die anhänglichsten der Zuschauer. Nicht selten auch werden die Red Chicks nach ihren Auftritten wieder gebucht. So kann es sein, dass sie nach einem Konzert von Anwesenden angesprochen werden und so den nächsten Auftritt bekommen. «Eigentlich sind wir bis jetzt immer von Veranstaltern angefragt worden», sagt Jacqueline. Im Mo-

ment sei es aber schwierig für alle Rockbands. Leider ist die Rockszene derzeit nicht mehr so präsent bei den Jugendlichen. Diese hörten zurzeit lieber Elektro- und Housemusik. Bis Ende Jahr stehen keine Konzerte mehr an. Die drei haben es bis Silvester eher ruhig. Diese Zeit lassen sie aber nicht ungenutzt. So verraten die drei Mädels, dass sie mit neuen Songs ins neue Jahr starten werden.



«Vortex Temporum»

«Vortex Temporum» (Wirbel der Zeiten) des Spektralisten Gérard Grisey ist eines der zentralsten, aber auch schwierigsten Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts.

Von den drei Widmungsträgern Gérard Zinsstag, Salvatore Sciarrino und Helmut Lachenmann erklingt je ein Solostück. Zinsstag, dem der erste Satz «Zeit des Menschen» gewidmet ist, verwendet in



«Réiteration», die gleiche Skodatur wie Grisey und setzt sich rückblickend mit dem Werk auseinander. – Ensemble TaG: Anna-Katha



rina Graf an der Flöte, Valentin Wandler spielt an der Klarinette, Yoko Fujita an der Violine, David Schneebeli spielt die Viola, Emanuel Rüttsche am Violoncello, Rafael Rützi am Klavier. Burkhard Kinzler (Leitung). – In Zusammenarbeit mit den 3. Internationalen Lichttagen wird Daniela Zehnder dem Werk mit einer Lichtinstallation begegnen.

Das Konzert ist am Donnerstag, 25. November ab 20.15 Uhr und am Freitag 26. November ab 20.15 Uhr im Theater am Gleis am Hauptbahnhof, in Winterthur zu sehen und hören.

Chopin-Delikatessen

«L'après-midi des pianistes» vereinigt in neun Konzerten die schönsten Werke von Chopin. Über 60 verschiedene Chopin-Kompositionen sind zu geniessen.

Was Klassikfans alles von Chopin kennen und lieben: Walzer, Etüden, Nocturnes, Polonaisen, am Chopin-Fest werden sie es wiederhören. Dazu begegnen sie aber auch unbekannteren Werken wie den Préludes, Mazurken oder dem frühen Klaviertrio. Leckerbissen für Kenner werden mit der Cellosonate, Transkriptionen für Saxophon und einer Auswahl von Liedern geboten. Auf dem Podium sind jüngere Klavierspieler ebenso vertreten wie die fortgeschrittenen PianistInnen und Anwärter auf das Hochschulstudium. Radio Stadtfilter macht Aufnahmen für die Klassiksendung im Dezember und wird mit den SpielerInnen Interviews aufnehmen. Findige sind eingeladen, am Wettbewerb zu bekannten Chopin-Werken neue Titel zu finden. Radio Stadtfilter hat das Patronat über-



nommen und hält tolle Preise bereit. Keine Frage: die Klassikfans verlassen den Konzertsaal als Chopinfans! Das Chopin-Fest ist eine Koproduktion von Konservatorium und Radio Stadtfilter Winterthur.

Das Fest findet am Sa 27. Nov. und am So 28. Nov. ab 11.30 – 17.00 Uhr, im Konzertsaal des Konservatoriums Winterthur statt.

Ein professioneller Einstieg in die Musikwelt?

Vergangene Woche trafen wir die drei jungen Frauen, Jessica, Tanja und Jacqueline, der Band Red Chicks, in Winterthur zu einem Interview.

Können wir euch während der Weihnachtszeit an einem speziellen Event erwarten?

Eigentlich ist nichts Grosses geplant. Ausser unserem Bandgeburtstag an Silvester. Wir arbeiten derzeit an neuen Musikstücken und wollen nicht auf die Bühne bevor wir diese fertig haben. Geplant sind mehrere neue Songs. Wir nehmen uns diese «Auszeit» gerne und nutzen diese, damit wir uns voll und ganz auf die neuen Titel konzentrieren können. Somit können wir mit neuen Stücken ins Neue Jahr starten. Über die Weihnachtszeit hat es sich eigentlich so eingependelt, dass wir es eher ruhig nehmen damit jeder von uns bei seiner Familie sein kann.

Neue Songs, das klingt interessant. Ist ein Album in Planung?

Konkret nicht. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt etwas grösseres machen. Aber das steht noch in den Sternen. Wir möchten mit den neuen Titeln nächstes Jahr wieder vermehrt auf den Schweizer Bühnen stehen. Wir warten jedoch zuerst ab wie die neuen Songs beim Publikum ankommen, um dann eventuell etwas grösseres in Angriff zu nehmen. Ein Album wäre aber schon cool.

Wie seht ihr es mit einem professionellen Einstieg in die Musikwelt?

Wir nehmen es wie es kommt. Falls eine grosse Plattenfirma kommt und uns sagen würde, «Hey Girls, wir wollen euch unter Vertrag nehmen», dann sagen wir bestimmt nicht Nein. Aber auf die Musikkarriere setzen? Nein, das würden wir eher nicht. Zumal wir nicht davon ausgegangen sind, als wir die Band gegründet haben. Wir machen Musik weil es uns Spass macht. Wenn wir aber jeden Tag an Konzerten spielen müssten, würde uns dies sicher keinen Spass mehr machen. An Konzerten zu spielen ist etwas spezielles und hat einen gewissen Charme. Mit vielen Auftritten hintereinander würde dieser Charme sicher verloren gehen und es wäre dann ein müssen und kein dürfen mehr.

Welche Hürden musstet ihr in den bald acht Jahren überspringen?

In den acht Jahren haben wir sicherlich viele negative Erfahrungen gemacht. Dies hat uns jedoch gestärkt. Die grösste Hürde war die Trennung von Christina, unserem vierten Bandmitglied. Die Herausforderung lag darin die Songs nun zu dritt spielen zu können. Das war gar nicht so einfach. Auch war der Respekt uns gegenüber, weil wir eine Frauenband sind, nicht besonders gross. So mussten wir schon manches einstecken. Aber auch das hat uns gestärkt. Wir können nicht sagen, dass es nun nach bald acht Jahren keine Hürden mehr gibt die, wir bewältigen müssen. Auch nach acht Jahren müssen wir immer wieder neue Hürden nehmen. Aber die gibt es immer und überall.